



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

29 (18.1.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243255)

Wird eine gewisse Zeit. Aber vielleicht gibt gerade das dem Gemüt einige Befriedigung. Es ist beruhigend in einer Zeit, die in so kriegerischer Form an die menschlichen Eigenschaften der Menschheit und Völker appelliert, auf einen Staatsmann zu treffen, der sich mit einem so unmännlichen Attribut voll friedlicher Symbolik identifiziert — womit selbstverständlich nicht gesagt sein soll, daß nun etwa der Chamberlainische Regenschirm allen europäischen Nationen als Symbol zu empfehlen wäre!

Immerhin ist er auch ein Deutscher sympathischer als die Wigolo-Kritiker, die sich etwa Herr Eden beigelegt hätte. Der war in seiner Art genau so „geschmeißt“, wie es Herr Chamberlain mit seinem Regenschirm ist. Die Edeleiche Melone, die Edeleiche Kravatte und die Edeleiche Bügelkette, fanden ebenso über den Träger aus wie der Regenschirm über Herrn Chamberlain. Sie trafen nicht minder gut Wesen und Charakter des früheren Außenministers: die arrogante und gleichzeitig dilettantische Art, mit der er seine Politik handhabte; die Fäule, immer mit einem Unterton der Verachtung durchdränkte Ueberbescheidenheit, mit der er über Rechte, Interessen und Meinungen anderer zu Gericht saß; die pseudo-weltmännische Art, mit der er sich nicht nur als Arbitrator eleganter, sondern auch als arbeiter mühsel fühlte und aufstellte. Man spürte es sofort: Wie Chamberlain Häßlichkeit mit den Wirklichkeiten des Lebens hat, so hielt Eden Distanz zu den Wirklichkeiten des Lebens; wie Chamberlain solche Distanziertheit die Schmeicheleien zu weichen ließ, so ließ Eden allürenhaftes Salonidivertissement zu blaffen; wie Chamberlain Handel aus den Tiefen der Pflicht entließ, so entließ Eden Handel aus den Tiefen der Besinnung.

Darum ist auch ein Deutscher Chamberlain's Regenschirm so sympathisch. Er ist ein Zeichen der persönlichen Verlässlichkeit des Mannes, der ihn trägt.

Erstlich auch ein Regenschirm macht noch keine solide Politik. Herr Chamberlain allein ist nicht England. Um den Premierminister stehen noch genau andere Leute, zu denen die Edeleiche Symbolik besser paßt als die Chamberlainische. Chamberlain wird sich vor ihnen ebenso in acht nehmen müssen, wie sich ganz Europa vor ihnen in acht zu nehmen hat.

Und hier wird man Noelle Chamberlain einen Rat geben dürfen. Chamberlain ist eine im wesentlichen passive Natur und auch ein Regenschirm pflegt ein im wesentlichen passives Instrument zu sein. Vielleicht wird ein Regenschirm als Schutz vor solchen Leuten nicht ganz ausreichen. Vielleicht braucht man da handfeste Gegenstände, z. B. einen Krückstock, auf den man sich nicht nur stützen, mit dem man auch einmal dreinschlagen kann. Chamberlain braucht ihn sich ja nicht gerade als Symbolikum betraut, es genügt, wenn er sich ihn so parat hat, daß er ihn bei geeigneten Fällen gleich zur Hand hat!

Dr. A. W.

Will man in Rom Eindruck machen?

Frankreichs Manöver im Mittelmeer

Demonstrative Übungen von 80 Kriegsschiffen an der „Meeresfront Marokkos“

Gen. Paris, 17. Januar.

Den Manövern der französischen Atlantik- und Mittelmeer-Geschwader, die am Mittwoch bei Morgengrauen aus ihren Stützpunkten Brest und Toulon auslaufen, um in den nordafrikanischen Küstengewässern und besonders in der Meeresenge von Gibraltar Übungen größter Ausdehnung abzuhalten, mißt man im französischen Admiralstab eine „außerordentliche Bedeutung“ zu.

Trotz der üblichen Zurückhaltung hinsichtlich des Themas dieser Manöver der französischen Flotte verlautet, daß die beiden Geschwader zunächst in der Meeresenge von Gibraltar zusammentreffen werden, um mehrere Tage lang gewisse Übungen durchzuführen, denen sich auch die den Geschwadern zugeordneten Flugzeugstaffeln anschließen werden, ehe sie nach Casablanca fahren, wo kombinierte Übungen „Angriffe vom Meer her und Küstenverteidigung“ unter Beteiligung der marokkanischen Landstreitkräfte stattfinden.

Die bereits gemeldet, sind der Chef des französischen Generalstabes der Landesverteidigung, General Gamelin, und der Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral Darlan, die schon im Oktober und während der Reise des Ministerpräsidenten die Verteidigungsanlagen Tunesiens revidierten, unterwegs nach Marokko, um dort die „Meeresfront Marokkos“ zu besichtigen.

Neben den französischen Landstreitkräften in Marokko werden insgesamt 80 Kriegsschiffe diese Übungen mitmachen, und zwar drei Panzerkreuzer mit der „Dunkirk“ an der Spitze, vier schwere Kreuzer, sechs leichte Kreuzer, darunter der „Foch“ und „Zuffren“, ferner sechs Torpedoboot-Jägerdivisionen, zwei Torpedobootflotten, zwei U-Bootflotten, der Flugzeugträger, „Bearn“, der Wasserflugzeugträger „Commandant Teste“ und die den Atlantik- und Mittelmeergeschwadern zugehörigen Luftstreitkräfte.

Diese achtzig Kriegsschiffe mit rund 25.000 Mann Besatzung werden erst am 17. Februar (Atlantikkriegsschwerer) bzw. Anfang März (Mittelmeergeschwader) in ihre Heimathäfen zurückkehren. Auf der Rückreise werden die Einheiten des Mittelmeergeschwaders der nordafrikanischen Küste bis nach Tunesien folgen und dabei in den meisten nordafrikanischen

Oasen Marokkos, Algierens und Tunesiens vor Anker gehen.

Symbolischer Stapellauf der Richelieu

EP Paris, 18. Januar.

Der symbolische Stapellauf des ersten französischen Schlachtschiffes von 3500 Tonnen, der „Richelieu“, fand am Dienstagvormittag im Arsenal von Brest statt. Die „Richelieu“ ist nämlich in einem

Ein letzter Widerstandsversuch Barcelonas

Die Roten versuchen, sich noch einmal zu stellen

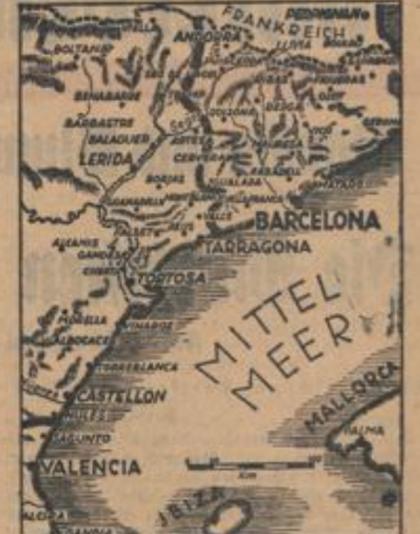
(Fortsetzung der R.M.Z.)

+ Saragossa, 18. Jan.

Wie der nationale Hoheitsrat mitteilt, gelang es den Truppen Franco's, außer den bereits gemeldeten Eroberungen, besonders auf dem südlichen Frontabschnitt, ihren Vormarsch erfolgreich fortzusetzen. General Franco ging mit seinen Truppen über den Goya-Fluß, überquerte den feindlichen Widerstand und drang weiter vor. Mehrere Dörfer, die an der Hauptstraße Tarragona-Barcelona gelegen sind, wurden von der baskenrepublikanischen Terrorberichterstattung besetzt. Auch hier wurden die Befreier mit härmlichem Jubel und stolzer Freude von der Bevölkerung begrüßt.

Auch während des gestrigen Tages hatte die nationale Luftwaffe eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Nach einer ausgiebigen Bombardierung militärischer Ziele im hohen Barcelonès, unterhielten die Piloten in erster Linie die Tätigkeit der Armeen auf der Erde. Ganz besonders lagen sich aber die Jagdflieger hervor, die wiederholt Raketenabwürfen der Roten unter Feuer nahmen und die Fahrzeuge zerstörten. Vier spanische Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

Auf Grund der letzten Operationen besteht der Eindruck, daß sich der Feind demnächst, östlich von Valls bei Lleida, an der Straße nach Vendrell, größerer Truppenmassen zusammenziehen, und hier versuchen will, noch einmal in letzter Verzweiflung, das unauflösbare Geschick zu wenden.



Die neue Frontlinie ist schwarz eingezeichnet. Die punktierte Linie zeigt die Front, die man entlang vor der Offensive des Feindes.

(Redaktion, E. Jander, M.)

NSD-Interesse für Barcelona

Gen. Rom, 17. Januar.

Die gewaltigen Erfolge der nationalspanischen Truppen der letzten Tage an der Katalonienfront werden von der amerikanischen Presse mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen. Die „Herald Tribune“ spricht von einer „Schande der englischen und der französischen Demokratie“, die Spanien ebenso verraten hätte, wie die Tschecho-Slowakei.

Wiederum richtet der Vertreter der „New York Times“ an der europäischen Front von Barcelona injunctive Differenz an das amerikanische Volk, die Sache Barcelonas nicht als verloren aufzugeben und Sowjetpanien weiter aktiv zu unterstützen.

Zunächst sind, wie der Hilfskomitee für Spanien bekannt ist, die ersten 7500 Pakete, die im Rahmen des angekündigten Plans, 600.000 Pakete aus den amerikanischen Ueberflüssen der spanischen Bevölkerung zuzuführen, nach Barcelona verschifft worden. Ein zweites Transport soll in den nächsten Tagen abgehen.

Paris soll es sich überlegen!

Die „Tribune“ über die militärische Stärke der Rote

Draftbericht un. rom. Vertreter

Rom, 18. Januar.

Zu der Veröffentlichung der Werkreiseinteilung des deutschen Heeres, die sich in allen italienischen Blättern an hervorragender Stelle findet, schreibt die „Tribune“ einen wichtigen Kommentar. Man müsse sich vor Augen halten, heißt es hier, daß die militärische Kraft Deutschlands nicht mehr allein stehe, sondern ihre Wirksamkeit im Kriegsspiel im Rahmen der Wehr Berlin-Rom geleistet werden müsse. Wenn bereits die Verbindung jener Millionen Männer, die die beiden Völker bilden, ein druckvoll erscheinen müsse, so werde durch den militärischen Nachschub, der erst recht empfehlenswert für alle diejenigen, die christliche Vorkriegsschulpläne hätten, die Rechnung zu überlegen, dann folgen die bemerkenswerten Sätze:

„Wenn in früheren Zeiten Deutschland es war, das den Krieg auf zwei Fronten führen mußte, während heute aus der ganzen Welt nach Frankreich zur Erlangung einer einzigen Front strömen, so müßte heute die Situation auch einem oberflächlichen Beobachter zum mindesten umgekehrt erscheinen. Achtung für den, den es angeht!“

Nur so kann es gut gehen...

Die Deutschen in der Tschecho-Slowakei präzisieren nochmals ihre Forderungen

Gen. Prag, 17. Jan.

Die jüngsten Ausführungen Kunder's über die Stellung der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei hat in der tschecho-slowakischen Presse lebhaften Widerhall gefunden.

Da von verschiedenen Blättern dem Abgeordneten Kunder der Vorwurf gemacht wurde, seine Ziele seien unklar, werden in dem offiziellen Sprachrohr des deutschen Arbeitamtes in Prag, dem „Prager Zeitungsdienst“, die Forderungen der deutschen Volksgruppe noch einmal klar umrissen. Es heißt darin u. a.: „Was wir wollen, ist folgendes:

1. Die vollständig freie und ungehinderte politische Betätigung der deutschen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei, die eine nationalsozialistische Volksgruppe ist. Das besteht sich nicht nur auf das

Programm, sondern auch auf die Organisation und die äußere Form.

2. Die Erhaltung des Arbeitsplatzes.

3. Die Erhaltung, Selbstverwaltung und weitestgehende Selbstbestimmung des deutschen Schulwesens und Kulturbesens.

4. Die Aufhebung der Juden aus dem Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen.

5. Ein gutes Verhältnis der Tschechen zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk, nicht nur in Wirtschaft und Kultur, sondern auch in der Politik.

6. Ein gutes Verhältnis der Deutschen in der Tschecho-Slowakei zur Regierung der Tschecho-Slowakei.

Forderungen der Südwesafrika-Deutschen

Gen. Pretoria, 17. Januar.

In Windhoek fand eine Delegiertenversammlung der Deutschen Südwesafrikas statt, auf der folgende Entschlüsse gefaßt wurden:

1. Der Deutsche Südwesafrika besteht sich zur endgültigen und gerechten Lösung der Kolonialfrage auf strikter Aufrechterhaltung des Mandatensystems und bekämpft daher alle Versuche, das Mandatsgebiet in irgendeiner Form der Südafrikanischen Union einzuverleiben.

2. Der Deutsche Südwesafrika verlangt eine Anerkennung des bestehenden Vorkriegsrechts und die Einführung eines Mandatsbürgerrechts, das dem gesamten Südwesafrika-Deutschen die gleichen Rechte und Pflichten im Mandatsgebiet wie den Südwesafrikanern gewährt.

3. Der Deutsche Südwesafrika erhebt Protest gegen die vertragswidrige Anwendung der abgelehnten Einwanderungsgesetze der Südafrikanischen Union, durch die die deutsche Einwanderung in das Mandatsgebiet, die im Vorkriegsstande ausdrücklich willkommen gehalten wurde, praktisch unterbunden und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes auf das schwerste geschädigt wird.

Neuer englisch-japanischer Zwischenfall

Amerika schickt China Flugzeuge und Maschinengewehre

EP London, 18. Januar.

Drei eingegangenen Verläuten zufolge ereignete sich am Dienstag in den englischen Hoheitsgewässern vor Hongkong ein englisch-japanischer Zwischenfall. Den englischen Darstellungen zufolge soll ein japanischer Jumboer verunfallt haben, eine chinesische Fischerboote zu beschlagnahmen.

Ein englischer Jumboer habe das japanische Kriegsschiff an seinem Vorhaben gehindert und der chinesischen Flotte das Anlaufen von Hongkong ermöglicht.

In London wird darauf hingewiesen, daß dies der erste Fall sei, in dem englische Flottenbesitzer den Fernen Osten bei einer japanisch-chinesischen Auseinandersetzung intervenierten.

Washington schickt Waffen

EP Nanking, 18. Jan.

Der englische Dampfer „Worcestershire“ ist am Dienstag mit einer Ladung amerikanischer Wasserflugzeuge und Maschinengewehre an Bord, hier eingetroffen. Das Kriegsmaterial ist für China bestimmt und wird anscheinend im Rahmen der 50-Millionen-Dollaranleihe geliefert. Wie verlautet, sollen weitere Flugzeugladungen folgen. Man spricht schon von einer bevorstehenden Ankunft amerikanischer Piloten, die chinesische Flugzeugpiloten ausbilden sollen.

Das Kriegsmaterial wird über die Ende des vergangenen Jahres fertiggestellte Straße Birma-Süchina in das noch dem Marquis Tschangtschi verbliebene chinesische Gebiet gedrückt werden.

Sie machen es den Großen nach:

Die Aufrüstung der Kleinen

Holland und Schweden vergrößern ihre Kriegesflotten

Gen. Amsterdam, 18. Januar.

Der holländische Verteidigungsminister weist in einem Aufsatz im „Sarabojah Handelsblad“ auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Rüstungsstärke Hollands hin. Dierbei kommt der Flotte als dem Verbindungsglied zwischen Mutterland und Kolonie eine besondere Bedeutung zu. Das Bauprogramm der nächsten Zeit sehe den Neubau von zwei Kreuzern, einem Flottillenführer, vier großen Zerstörern, neun U-Booten, drei Kanonenbooten und einer großen Zahl kleinerer Einheiten, darunter holländische Motorzweiboots, vor. 20 Motorzweiboots, die nach englischer Lizenz gebaut werden, sind übrigens kürzlich in Auftrag gegeben worden.

Es werde, wie es in dem Aufsatz weiter heißt, auch eine große Anzahl von Flugzeugen gebaut. Der größte Teil dieser Neubauten, die alle 1941 fertiggestellt werden sollen und deren Baukosten insgesamt 100 bis 170 Millionen Gulden betragen werden, sei für Niederländisch-Indien bestimmt. Es werden weiter alle Anstrengungen gemacht, um neue Mannschaften heranzubilden, da die jetzt durchgeführte Vergrößerung der Flotte eine wesentliche Erhöhung des Personalbestandes notwendig machen werde; doch werde die Durchführung dieser Flottenvermehrung in materielle und personeller Hinsicht einige Jahre beanspruchen.

Der Minister erinnerte dann daran, daß die Dienstzeit im holländischen Heer auf elf Monate erhöht wurde. Die Zahl der Rekruten wurde um 60 v. H. erhöht. 140 Millionen Gulden seien für Anschaffung moderner Waffen und Gerätschaften bereitgestellt worden. An der Nordküste und an den holländischen Grenzen sei eine Reihe von Verteidigungsanlagen geschaffen worden.

Advertisement for a book titled 'Deutschland und die Welt' by Dr. Hans Minkwitz. It includes details about the publisher, price, and availability.



Mannheim, 18. Januar.

Winterhüte

Gestern abend hatten wir noch einen guten Thermometer mit Firmstempel und Garantie und allem...

Da sind nun zu Weihnachten Tausende von Bärmen und Heiligen aller Größen und Stärken...

Sieht man sich in der Straßenbahn, oder die Hüte...

Hast du gesehen, wie die Mädchen aussehen? — Wägen, mein Vieber! Egalweg muh die...

Einem Mädchen vor dem Wetterhäuschen am Wasserturm...

Und sie entfernten sich Arm in Arm. Aber man sollte über Eis und Schnee...

Einem Kanne ich, der freut sich. Das ist der dicke Waldemar...

Fernleitung auf Straßenbahn aufgefahren

Heute früh halb 6 Uhr rante an der Ecke P 1 Q 1 an der Breiten Straße ein württembergischer...

Hohes Alter. Frau Venken Schwab, Posteingangstr. 6, feiert heute in geistiger und körperlicher...

Auch im Waldpark sind jetzt die Holzfüller eifrig an der Arbeit...

„Meine erste Patrouille in die Eiger-Nordwand“

Ludwig Börg, einer der Bezwingen der Eiger-Nordwand erzählt von seinem Durchsteigerungsversuch im Jahre 1937

Wie schon mitgeteilt, werden am 18. Januar im Nibelungenaal die beiden Bergführer Börg und...

Als die ersten Strahlen der Sonne von der großen Scheidegag herübergrühten, rührten wir zum...



Ludwig Börg (Maler: MZB)

Grad beitragen, die Eisplatten waren morisch und hoch...

Den Uebergang vom ersten zum zweiten Eisefeld sperrte uns eine überhängende Wandstufe...

Heute Abend liest:

Herrnbert Menzel

in der „Harmonie“ im Volkshilfswert

Rohe der deutsch-polnischen Grenze liegt Menzels Heimatort. Das Zeitalter des Grenzlandes und die...

lichten Werkzeuges war ich nun beraubt, denn das Eisbeil...

Am linken oberen Ende des Eisefeldes angelangt, trennte uns neuerdings ein Felsgürtel vom...

In den letzten Stunden galt unsere Aufmerksamkeit den Schwierigkeiten der Wand, so daß wir es...

Mit Hagelstauern zeigte sich ein Wetterkurz an — für uns eine letzte Mahnung, den Rückzug...

Mit der nächsten Regenpause trat auch die Dämmerung ein und noch während Suchen fanden wir in...

Mit der nächsten Regenpause trat auch die Dämmerung ein und noch während Suchen fanden wir in...

Erster fröhlicher Krappelkaffee

des „Feuerlö“ in der „Eibelle“

Die große Anziehungskraft, die die Feuerlö-Krappelkaffees ausüben, zeigte sich wieder am Dienstag...

„Eine ideale Gerichtsbarkeit“ darf man das Einordnen überarbeiten, in dem der Anzugeschäft...

zug empfangen wurde. Als Feuerlö-Krappelkaffee führte sich die niedliche Marianne Regel in der...

Wenn man die Straßenbahn bewegen will...

Ein nicht alltägliches Vorkommnis spielte sich gestern auf dem Wochenmarkt ab. Als Hausfrau und...

Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle...

Geben Sie Ihren Kindern das blauschwarze Bismulferrin...



Wie eingefangen war, erfährt man auch den Grund der wilden Hejag...

Vor mehreren Jahren geschah in Berlin ein ähnlicher Fall...

Heute aber ist ein solches Vorkommnis eine glatte Unmöglichkeit...

50 Mark Geldstrafe wegen Beamtenebeidigung

Das hiesige Amtsgericht verurteilte den D. J. aus Ebingen zu 50 Mark Geldstrafe...

Der Wasserstand zeigt durch das regnerische Wetter der letzten Tage die Tendenz...

Sinweise

Hilfs-Arbeit Karl von Baly verschoben. Der ursprünglich für Donnerstag...

Emmi Leiserer kommt nach Mannheim. Die 2. musikalische Feierstunde...

Neuer „Bezaubernde Welt“ im Hofgarten. 15 schöne Leinwand-Bilder...

Jeder Deutsche soll kämpfer für das Gemeinwohl der Nation sein. Werde Mitglied der NSD.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Prozeß um schottischen Whisky

Müssen Regensburger Würste aus Regensburg sein?

London, im Januar

Es gibt kaum ein zweites Wort, das in den angelsächsischen Ländern einen so goldenen Klang hat, als der Begriff „Whisky“. Wenn nun der Whisky gar noch durch die Beifügung des viel-sagenden Wortes „Scottish“ als schottischen Ursprungs bezeichnet werden kann, dann handelt es sich um eine Delikatesse, die — vom englischen Standpunkt aus betrachtet — nicht ihresgleichen hat.

Unter diesen Umständen ist das Gericht von Glasgow nicht zu beneiden, das in diesen Tagen eine grundsätzliche Entscheidung darüber zu fällen hat, ob „Scottish Whisky“ immer in Schottland erzeugt sein muß oder ob er beispielsweise auch aus Irland kommen darf. Es geht in diesem Prozeß um einen Millionenbetrug. Eine irische Whisky-Brennerei bezeichnet nämlich seit dreißig Jahren ihre Produkte als „schottischen Whisky“, obgleich die von ihr hergestellte Whisky-Mischung aus zwei Dritteln aus irischem Whisky besteht, während sie nur ein Drittel des teureren schottischen Whiskys enthält. Welcher Umstand ist es nun, der dem „Scottish Whisky“ eine Sonderstellung verleiht. Die berühmtesten Alkoholika-Hersteller in England aus dem schottischen Hochland sind eingeladen, um zu dieser weitbewegenden Frage Stellung zu nehmen.

Der schottische Whisky wird in den Hochmoorgebietern Schottlands aus Getreide, mit Torfrauch gedarrtem Malz sowie Moosmoos herzustellen, wobei es das Malz ist, das dem Whisky den typischen Rauchgeschmack verleiht. Im Irigen gewinnt der Hoch-

whisky erst durch vieljährige Lagerung in Eichenholzfässern seinen edlen Charakter. Im Gegensatz dazu wird beispielsweise amerikanischer Whisky ohne Verwendung von Torfrauch, die eine schottische Spezialität ist, erzeugt. Auch der irische Whisky muß auf diesen Sonderprozeß verzichten und damit ist der Unterschied, den freilich nur ein Kenner bemerkt, hinreichend gekennzeichnet.

Demgegenüber wenden nun wieder die irischen Whiskyfabrikanten ein, daß Erzeugnisse keineswegs immer aus dem Lande oder der Stadt kommen, deren Namen sie tragen. Man erinnert daran, daß eine Regensburger Würst nicht unbedingt aus Regensburg kommen müsse, um gut zu sein, und daß die Straßburger Wänslecker zwar eine Delikatesse sei, daß aber in Straßburg selbst unmöglich solche Menschen Wänslecker erzeugt werden könnten, wie die Welt sie verzehrte. Ähnlich verhalte es sich mit dem beliebten „Irish Stew“; wenn schottischer Whisky nur in Schottland hergestellt werden dürfte, so dürfte man demnach auch nur in Irland „Irish Stew“ kochen, ganz zu schweigen vom „spanischen Wein“, der auf allen fünf Kontinenten wachse, oder von Mandelbier-Höfen, deren Stoffe keineswegs nur in Mandelbier produziert werden.

Inwiefern die Richter diesen spielführenden Ausführungen folgen werden, steht noch nicht fest. Schließlich ist der Whisky weder eine Hof- noch eine Gänseleber, sondern das durch die Tradition geformte Nationalgetränk Großbritanniens. Und darum muß man an seine Qualität einen besonders strengen Maßstab ansetzen. Vermutlich wird also Schottland als Sieger aus diesem alkoholischen Streit hervorgehen.

BILDER VOM TAGE



Der Führer zeigt den Reichsleitern selbst die Reichsflagge

Der Führer beim Auszug mit den Reichsleitern, Reichsleitern und Reichsleitenden Reichsleitern durch den Neubau der Reichsflagge, hier durch die lange Halle.

(Verse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)



General-Feldmarschall Göring im Militär-Waisenhaus in Potsdam

In seiner Eigenschaft als Chef des Großen Militär-Waisenhauses besuchte General-Feldmarschall Göring die Jungenmänner und Jungmädchen und dankte ihnen persönlich für ihre glückwünsche zu seinem Geburtstag.

(Scheri-Bilderdienst, Jander-Multiplex-R.)

Hundertjährige erlebt drei Wunder

Resport, im Januar

Drei Wunder des 20. Jahrhunderts hat die greise Frau Elisabeth Clayton, eine Farmerswitwe, die unweit des Gran Canon des Colorado im Nordosten Arizona lebt, an einem einzigen Tage kennengelernt. Es geschah an ihrem 100. Geburtstag, daß ihr Urrenkel in der Gegend, in der Mrs. Clayton lebt, erschien, um ihr eine einseitige Behinderung zu bereiten, die freilich einen ganz unerwarteten Erfolg hatte.

Zum Verständnis dieser Geburtstagfeier muß gesagt werden, daß der Urrenkel von Mrs. Clayton Reporter an einer Tageszeitung von Phoenix, der Regierungshauptstadt des Staates Arizona ist. Und er gedachte einen gar rührenden Geburtstagartikel, geschmückt mit vielen Photos, über seine Vorfahren und geistig noch erstaunlich rüstige Ur-großmutter zu schreiben. Erschienen ist dieser Artikel — aber er wurde ganz anders, als sein Verfasser dachte, als er das Geburtstagkind im Auto nach Phoenix brachte. Mrs. Clayton hat mit ihren 100 Jahren noch niemals die Stimme des Rundfunks vernommen, noch nie einen Film gesehen und noch niemals eine Luftreise gemacht. Nun kennt sie diese drei Wunder des 20. Jahrhunderts, und wir wollen ihr Urteil darüber der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, wenn es auch dem Fortschritt der Technik kein eben schmeichelhaftes Zeugnis ausstellt.

Rat widerwillig betrat die Jubilarin ein großes Tonkino der Stadt. Man spielte einen Film mit Robert Taylor. Eine Welle verlor die Mrs. Clayton summi die Vorgänge an der Leinwand. Dann murmelte sie: „So ein Schwindel! Warum kommen die Leute nicht selber her, die da hinter dem Leinwand sprechen?“ Ihre Beateiler bemühten sich, ihr die Technik des Tonfilms zu erklären. Die Grewin schüttelte den Kopf. „Wozu das alles? Laßt doch die Leute selbst die Sachen vorspielen. Wozu brauchen sie teure photographische Apparate dazu? Da laß ich mir das Theater. Die Schauspieler treten wenigstens ein für das, was sie vortragen, und stellen sich dann der Kritik des Publikums. Aber bei diesem neumodischen Zirkel hat es ja gar keinen Zweck zu klatschen.“

Man führte das Geburtstagkind in ein großes Radiogeschäft. Aber auch der Rundfunk machte nur wenig Eindruck auf sie. „Was nützt eine Stimme, wenn ich denjenigen nicht vor mir habe, dem sie gehört? Wenn ich ihm nicht in die Augen sehen kann, weiß ich nicht, ob er lügt oder die Wahrheit spricht. Und die Musik spielt ja doch nicht die Stimme, die ich mir gerade wünsche.“ Enttäuscht über diese Kritik verließ man auch das zweite technische Wunder dieser Zeit und geleitet Mrs. Clayton auf den Flugplatz, von wo aus sie einen Rundflug über Phoenix unternahm. Nicht einmal dieses erstmalige Erlebnis vermochte sie in Begeisterung zu verleben. „Ein Mensch gehört auf den festen Erdboden und braucht nicht durch die Rüste

Mura geht durch sein Haus / Novelle von R. N. Nikolaus

„Es ist soweit!“ — dachte Berthold Mura, als er das Fenster öffnete. Eine große Müdigkeit war in ihm. Eine von jenen Müdigkeiten, die nicht mehr durch Schlaf zu beseitigen sind. „Es ist soweit!“ war alles, was er zu denken vermochte.

Berthold Mura verließ das Licht seines Arbeitszimmers. Dann ging er, der Übermüdete, zur Tür ins Freie. Draußen rauschte die Nacht. Er sah in die Sterne. „Meine guten Jahre!“ — dachte er — „wo sind sie geblieben? Irgendwo fern ist die Luft der Zeit, die an uns vorüberzogen. Was kann im Raum der Unendlichkeit so einleuchtend sein wie ein menschliches Herz nach einem Sieg?“

Der Mann hand am Fenster wie eine Statue. Der dünne Wind, der fern aus der ersten Bläse des Morgenrotts heranzuwachen schien, drängte herein. Der Mann merkte es nicht. „Ich habe mir den Morgen meines großen Triumphes anders vorgestellt!“ — überlegte er. „Ich dachte, daß es mir nach Jahrzehnten mühsamer Arbeit gelingen würde, jene Erfahrung zu vollenden, der ich lange auf der Spur war und die beruht ist, das Gewicht der Erde abwärts zu verändern. Ich habe gekämpft. Aber im Morgen des Sieges steht ein alter Mann mit schmalen Lippen und sieht in die Ferne, und es ist ihm alles gleich. Wer solange unterwegs war, verliert alle Einsicht!“ — So dachte Berthold Mura.

Er trat zurück ins Zimmer. Das Licht flammte auf. Der Mann hockte sich wieder an seinen Schreibtisch. Da lag — in ein kleines Manuskript gebannt — das neue Geheimnis der Welt. Mura — ein Pflücker von Auf — hat in unendlichen mühseligen Versuchen in seinem großen Laboratorium fern von der Stadt die neuen Grundlagen erforscht. Alle Experimente waren nimmer gelungen. Die Aufzeichnung des letzten entscheidenden Versuches hatte er jedoch in seinem Landhaus beendet.

Berthold Mura ging im Zimmer auf und ab. Er wachte, daß er Sieger war, Sieger über die Vorurteile einer schwerfällig gewordenen Wissenschaft. Sieger über die Sprödigkeit der Metalle, die nun im neuen Rhythmus ein neues Leben beginnen würden. Mura wachte, daß man ihn feiern würde in der Welt. Und auch das machte ihn seltsamerweise müde. Er kam sich vor wie einer, der jahrelang an einem Berggipfel aufsteigt, und als er oben ist, fällt Rebel über das Land. Und der Mann fühlte da wie ein Wespennest, verloren im miltigen Dunst, der ihn umdrängt.

Es war keine Hofart in Mura. Er war zu alt,

als daß der Ruhm ihm hätte gefährlich werden können. Er war auch zu nüchtern, und er hielt zu wenig von den Menschen, als daß ihr Lob ihm jemals etwas geollten hätte.

Aber so einleuchtend wie in dieser Nacht war Mura noch niemals gewesen. Und es war das erstemal, daß er dazu kam, nach rückwärts zu sehen. Er kannte nur Tabellen und Formeln, und Blut war für ihn nur eine Sache die Sinn hatte, wenn es den Menschen näherbrachte an die großen Mächte, die noch ungelöst — die Hintergründe der Welt erfüllten. „Nur auf der Spur der Geheimnisse bekommt das Leben einen Sinn!“ — Oft genug hatte Mura es sich eingegeben. Deshalb kam er sich nun auch so leer vor — jetzt wo er das große Geheimnis in neue Formeln gebannt hatte. In diesen Erkenntnissen hegte die Inbrunst seiner Jahre. In der Endformel war schon etwas von der Müdigkeit, die leicht in allen vollendeten Dingen ist.

Langsam dachte sich Mura von den häßlichen Geheimnissen und gefährlichen Mächten, von den Reflexen und Reaktionen fort, die sonst immer um ihn gewirrt waren. Er kann noch über hille Tage am Meer, über den Wind, der durch Kornfelder geht, über Raubvögel, die in einem gläsernen Himmel fliegen. Nicht auf den Jubel der Welt baute er, der zu ihm empordrangen würde. Sondern ganz einfache Dinge waren ihm nah.

Auf einmal dachte Mura auch an Anna, seine Frau. Niemand hatte er je an sie gedacht in den Nächten, in denen er arbeitete. Irgendwo unten im Haus schlief sie. Manchmal war sie irgendwohin vertrieht; dann kam sie wieder, erzählte von fremden Städten und fremden Menschen. Mura hörte immer nur mit einem Ohr zu. Schon auf dem Gang in sein Laboratorium hatte er jedesmal alles vergessen. Von seiner Arbeit verstand Anna nichts. Er wachte, daß sie ihn liebte; so war sie ihm so etwas wie eine Luft für ein Kind. „Eink, wenn ich tot bin, wird sie lurchbar weinen!“ — dachte er manchmal. „Eink, werde ich sie brauchen. Eink wird sie mein großer Trost sein — eink!“

Immer besorgter dachte Mura an Anna, seine Frau. Dann nahm er das große, dicke Papierbündel mit den weltumwälzenden Formeln unter den Arm und schlich durch sein Haus.

Vor Annas Tür blieb er stehen. Als er eintrat und Licht machte, lag die Frau da, wach und mit großen Augen.

„Warum schläfst du nicht?“ fragte er erkannt.

„Immer, wenn ich hier bin und du arbeitest oben, liegt ich wach. Da ich weiß, daß du auch Schlaf machst und schlafen gehst“, sagte Anna.

„Immer war das so?“ fragte er.

„Ja!“ erwiderte Anna. „All die Jahre!“

„Alle die Jahre?“ verbesserte er. „Aber jetzt habe ich es zu Ende gebracht. Sieh her, hier ist das vollendet, was ich wollte. Ich habe Schlaf gemacht, Anna! Es ist soweit!“

„Es wird nie soweit sein!“ sagte Anna mit einem zerbrochenen Lächeln. „Nie!“

„Wie meinst du das?“ fragte er unsicher.

„Weil du einer bist, der immer weiter geht“, sagte die Frau. „Immer weiter, bis nach dem Irgendwo, das er selbst nicht weiß, immer weiter!“

„Und du?“ fragte Mura, ganz fallungslos geworden durch die große Trauer, die aus Anna hervordrang. „Und du?“

„Ich lege nachts wach“, sagte sie leise, „und warte und bin froh, wenn ich dich fern herumhantieren höre. Und am Tage da lausche ich, ob die Apparate nicht explodieren, an denen du arbeitest. Und wenn ich je mal schlafte, du kommst gemerkt haben, daß ich immer lausche und es könnte dir hörend sein.“

„Alle sind einleuchtend!“ sagte Mura. Und er freigestellte Anna. Und er erzählte ihr von der Müdigkeit, die in ihm hockte, nun, da alles vollendet war.

Anna sah ihn an. „Ich ahne lange, daß es so kommt!“ sagte sie. „Und das war ja das Durchbare, daß ich nie hellen konnte. Aber nun hast du es ja geschafft. Die Leute werden dich auf Schultern forttragen. Und du hast es verdient. Denn du hast es allein fertiggebracht, ganz allein!“

„Und du, Anna?“ fragte er.

„Ich werde wieder wach liegen und werde sehen und hören, wie der Ruhm dich fortbewirmt und werde warten und lauschen, daß du wiederkommst...“

„Alle sind einleuchtend, Anna“, sagte Mura langsam. Er nahm sein kleines Manuskript wieder auf, als wollte er fortgehen.

Auf einmal legte er das Bündel nieder. Er riß den Bindfaden, der darum war, auf. Er teilte die vielen hundert eng beschriebenen Seiten in zwei gleiche Haufen. Er nahm den einen Teil und gab ihn Anna. „Da“, sagte er, „das ist dein Anteil an dieser Arbeit. Du kannst ihn vernichten, du kannst ihn mir schenken: es soll dir unbenommen sein!“

Er wachte, daß es ganz sinnlos war, was er tat. Aber er war so hilflos. Und dann wollte er Anna etwas Gutes tun.

Aber Anna lächelte nur. „Ich schenke ihn dir!“ entgegnete sie. Und ein seltsames Leuchten wogte auf ihrem Gesicht.

„Warum bist du so anders?“ fragte sie.

„Weil ich erst seit heute weiß, wie einleuchtend der ist, der nicht unterwegs ist zu einem Ziel, das ihn ausfüllt“, erwiderte Mura. „Und weil irgendjemand die belohnt werden müssen, die auf uns warten! Denn ihre Jahre sind bestimmt, uns Nachtige mehr vor der geheimen Unbill der Welt, als wir ahnen!“

„Aber ich bin ja auch unterwegs“, wachte Anna ab, immer unterwegs zu dir! Nicht du allein bist rastlos! Wir sind es, wir!“

Da streckte Mura Annas Hand. Draußen rauschte die Frische. Dort spritzten sich auf dem Papier die Formeln, in denen wieder ein Geheimnis der Welt gebündelt war. Mura lauschte hinein in die große Einsamkeit. Und er hörte sein Echo, das ihn leuchtete. Es war Annas Herz.

© Baden-Baden listet einen Musikpreis. Bei einem im Kurhaus hatterhundenden Festkonzert der Gesellschaft der Musikfreunde Baden-Baden aus Anlaß des 7. Stiftungsfestes teilte der Vorsitzende der Gesellschaft, Ritter von Herzold, mit, daß der Vorstand beschlossen habe, jährlich einen Musikpreis zu stiften, der mit einem Verkaufsauftrag verbunden, einem jungen deutschen Komponisten gegeben wird, dessen aufstrebendes künstlerisches Schaffen besondere Beachtung und Unterstützung verdient. Einmalig wurde der in Kgl. Hofkapell (Baden) geborene Wälbige Helmuth Degen, Lehrer für Theorie und Komposition in Duisburg, mit dem 1. Verkaufsauftrag bedacht. Das Werk wird beim nächsten Stiftungsfest der Gesellschaft der Musikfreunde Ende Dezember 1930 oder Anfang Januar 1931 in Anwesenheit des Komponisten zur Aufführung kommen. Helmuth Degen, dessen einfaches Konzert für Orchester beim letzten Internationalen Musikfest uraufgeführt und jetzt in Baden-Baden wiederholt wurde, hat den Verkaufsauftrag angenommen.

© Großer Erfolg der Münchener Architektur ausstellung. Im Münchener Haus der Deutschen Kunst feiert sich die Zahl der Besucher der großen Architekturausstellung noch ständig. Am Samstag und Sonntag war diese gewaltige Schau des monumentalen Schaffens im Reich Adolf Hilters von nicht weniger als 10.000 Volksgenossen besucht. Insbesondere hat die Ausstellung seit ihrer Eröffnung am 10. Dezember schon 75.000 Besucher gesehen. Gleich groß ist allseitig das Interesse für die Bauten zur Regeneration der Hauptstadt der Bewegung wie der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ferner wird die eindrucksvolle Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks stark besucht. Sehr begehrt ist auch der wertvolle Ausstellungskatalog.

Winn und willer Woll

— Englands jüngste Kolonie, Kenia am roten Meer, die erst 21 Monate alt ist, wird am 19. Januar dieses Jahres ihre 100jährige Zugehörigkeit zum britischen Weltreich feiern. So widerspruchsvoll dies klingt, entspricht es doch genau den Tatsachen. Kenia wurde am 19. Januar 1893 von England als Teil von Britisch-Indien annektiert, nachdem das berühmte Pellennet jahrhundertlang ein Schutzwinkel für Piraten gewesen war, die das rote Meer und den persischen Meerbusen heimlicherten. Es verging dann aber noch 98 Jahre, bis Kenia am 1. April 1902 eine selbständige, der englischen Krone unmittelbar unterstellte englische Kolonie wurde. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich der wechselvollen Geschichte dieses heute für das britische Weltreich so bedeutenden Stützpunktes am Rote Meer nach Indien. England war hier schon vor dem Bau des Suez-Kanals zu sichern, als noch niemand deren Bedeutung erkannte, und die anderen Mächte dieser Weltregion sahen kaum Bedeutung in ihm. Sie ist auf einem erloschenen Vulkan gelegen und wurde wahrscheinlich um das Jahr 24 vor der Zeitrechnung bereits von den Römern entdeckt. Später besaßen sie sich dann im Besitz der Portugiesen, dann der Araber und des Sultanats von Sansa. Als im Jahre 1890 ein englisches Schiff an den Küsten von Kenia strandete und von den arabischen Stämmen Beni Wasch gefangen wurde, rüchete England eine Strafexpedition aus und besetzte das alte Piratenland, das die indische Meeresstraße schon früher einmal verblockt zu verhindern versucht hatte. Damit begann die englische Herrschaft. 1902 wurde das Protektorat Kenia erklärt, 1903 wurde es dem englischen Foreign Office und 1904 dem Colonial Office unterstellt, bis es 1907 zur selbständigen Kolonie erklärt wurde. Ein interessanter Neuzugang erwarbte sich im Jahre 1907, als der Suez-Kanal erweitert wurde. Durch Tunesien am Hafen von Kenia ein französisches Kriegsschiff unerwartet vor Anker, dessen Besatzung nicht ohne weiteres klar war. Der englische Gouverneur sah jedoch den Nutzen des Schiffes zum Hafen ein, obwohl er sich wunderte, daß die Anker des Schiffes nicht vorher gemeldet war, wie dies sonst üblich ist. Durch Erzählungen des erkrankten französischen Kapitän wurde jedoch sehr bald sein Auftrieb offenbar: Er sollte die 100 Kilometer entfernte Insel Zanzibar im französischen Besitz nehmen. Noch während der Verhandlung beim Meer sah, landete daraufhin der englische Gouverneur sofort ein im Osten liegendes englisches Kanonenboot zur Vermeidung, um den Franzosen voranzukommen. Als am nächsten Tage das französische Schiff sich der Insel näherte, mußte der Kapitän in seiner Enttäuschung erkennen, daß bereits der Union Jack vom höchsten Mast der Insel flatterte, und konnte seiner Regierung nur noch melden, daß er zu spät gekommen sei. So hätten sich die Engländer durch eine schon entdeckte Land einen unbehaglichen Nachbar für alle Zeiten vom Meere getrennt.

— Das nördlich vom Ägypten- und Grundsee anliegende Eisegebiet ist außerordentlich dünnbesiedelt: 41 Dörfer wurden bisher in diesem Gebirgsland festgestellt. Kürzlich haben die Amerikaner Mitglieder des Salzburger Vereins für Höhlenkunde den in 1880 Meter Höhe im versteinerten Gänge einer neuen Höhle entdeckt, daß dieser Schlund überhaupt nur im Winter, wenn alle Hindernisse verschwinden, zu finden ist. Dieser Ort unterhalb der Höhle der Salzburger Höhlenforscher, Frau Walter Frau v. Götting, mit 11 Gefährten die schwierigste Befahrung der neu entdeckten Höhle. — Gleich nach dem Einmarsch kamen die Forscher in eine große Halle, deren Boden ins Dunkel abdriftet. Seitlich fanden sie einen schmalen mannshohen

Wang, der in mehreren Windungen abwärts hinunter erreicht, deren Wände fast ganz aus Kalkstein bestehen. Nach Nötigen über eine Drahtleiter fanden die Forscher in einer 20 mal 30 Meter großen Halle mit wunderbaren Eisbildern am unteren Ende einen ebenen Eisstrom, der auf eine Strecke von 45 Metern begangen wurde. Nach Ueberwindung eines zehn Meter hohen Eisabbruchs folgte eine weitere Halle. Im Weiterwandern wurde nach fünf bis sieben Metern ein breiter

Wang erreicht, der über noch eine Fortsetzung hat — Aufstieg verriet dies —, aber es mit Eis gefüllt war, das die Bewegung für niemand unterließ. Die Forscher begaben sich nun in die erste Halle zurück. Sie fanden von ihr in eine Kuppelhalle, die über glatte Wänden in die Tiefe fällt. Auf dem Grunde der Kuppel kamen sie in eine weitere, etwa 60 Meter lange Halle, von der ein tieferer Eisgang wieder in eine riesige blauerfüllte Halle führte. Schließlich zeigte der Gang die Form eines ehemaligen unterirdischen Flusses. Nun wurden alle bisher entdeckten Gänge und Hallen genau vermessen, wobei sich noch eine weitere kleine Halle vorfand. Aber noch ist eine Reihe von Fortsetzungen unerforscht, so daß es schon scheint, daß man es auch hier wieder, wie bei den Dolomiten und der Rieseneishöhle im Tennengau, mit einem gigantischen Höhlenreich zu tun hat.



Harry Piel und der Tiger
Eine spanische Szene aus dem Film „Mama, hier, hier, es passiert“.

Opiumschmuggel durch den Orlong

Wollte er Geheimdokumente stehlen?

aus Paris, 17. Januar.
Wie dem „Matin“ aus London gemeldet wird, ist in der Wohnung des Militärratschefs der französischen Botschaft in London, General Pelong, ein Einbruch verübt worden. Zämtliche Schubladen und Kästen der ganzen Wohnung seien geleert worden, und es unterliege keinem Zweifel, daß die Eindringler verübt hätten, sich geheimer Dokumente zu bemächtigen. General Pelong, der sich gegenwärtig in Paris befindet, habe am Montagabend jedoch berichtet, daß er keine Dokumente in seiner Wohnung gehabt habe. Die Eindringler hätten Pelongs Mantel und Schmuckstücke der Frau des Generals mitgenommen.

„Mimical Karpfänger“ vor dem Seemil

aus Berlin, 17. Januar.
Am 10. Januar 1903 findet vor dem Seemil Hamburg die Hauptverhandlung über den Verlaß des Segelschiffes „Admiral Karpfänger“ statt. Wie bekannt, hatte das feinerzeit verlorengegangene Schiff 60 Besatzungsmitglieder an Bord, an deren Schicksal die Öffentlichkeit lebhaftesten Anteil nahm.
In der Verhandlung in dem Seemilischen Verfahren werden voraussichtlich zahlreiche Dienststellen von Partei und Staat Vertreter entsenden. — Vom Reichsverkehrsministerium werden bei der Verhandlung Ministerialdirektor Waldeck, Ministerialrat M. u. u. und Oberregierungsrat Langguth anwesend sein.
Auch nach Abschluß dieses Verfahrens wird nichts veräußert werden, was zur Aufklärung des Schicksals des „Admiral Karpfänger“ dienen kann.

Zwölf Opfer der See

aus London, 17. Januar.
Die gesamte zwölfköpfige Mannschaft des englischen Fischkutters „Urbithadde Stephens“ hat am Montagabend den Tod gefunden, als der Anker auf der Höhe vor der Aberdeenshire-Küste (Schottland) in Seerast geriet und unterging. Ein Mann ist gerettet worden, er lag jedoch auf dem Wege zum Hospital.

Der britische Luftzug zermerschall

Mehrere Flugzeugunfälle in England

aus London, 18. Januar.
Die englische Luftwaffe hat am Dienstag mehrere Unfälle zu verzeichnen gehabt. In Crowborough (Sussex) stieg eine Maschine in ein Haus, wobei einige der Hausbewohner sowie der Pilot ums Leben kamen. Bei zwei weiteren Unfällen wurden die beiden Insassen getötet.
Bei einem Sturz in der Nähe von Ipswich kam der Pilot ums Leben. Der in dem Flugzeug mitfliegende Luftzugmarschall Brown, Grave, der die W. Gruppe kommandiert, erlitt schwere Verwundungen. Er wurde in ein Hospital eingeliefert, gehört mit zu den bekanntesten Befehlshabern der britischen Luftwaffe.

Niege Wolkenbrüche in Argentinien

aus Buenos Aires, 17. Januar.
Nach der Tropenzeit der letzten Tage gingen über der Stadt Cordoba Wolkenbrüche von ungewöhnlichem Ausmaß nieder. Mehr als 100 Häuser wurden durch die Hütten aus Eisen zertrümmert. Die Bewohner konnten sich vielfach nur noch auf die Dächer retten, so daß man für zahlreiche Menschenleben fürchtet. Zämtliche Verkehrsverbindungen sind unterbrochen, das Geschäftleben lahm. Zur Abwehr sind militärische Formationen aufgestellt worden.

Gegen die Bahnkrankheit gerast

aus Berlin, 18. Januar.
Ein folgenschweres Nationalglück ereignete sich bei dem Bahnübergang in Stargard. Auf hoher angellierter Urfahrt fuhr ein Auto in voller Fahrt gegen die demontierten Schranke und wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse wurde auf der Stelle getötet, 4 weitere und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Es handelt sich bei den Insassen des verunglückten Kraftwagens um Angestellte des Industriewerkes Stargard-Wie.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen

aus Köln, 17. Januar.
Der Rhein und seine Nebenflüsse sind im Steigen. Von den Pegeln des Oberrheins wird jedoch bereits wieder ein Rückgang gemeldet.
In Bingen liegt das Wasser von 20 Metern am Montagmorgen auf 145 Metern am Dienstag. In Koblenz war eine Steigerung von 40 Zentimeter zu verzeichnen. Ganz erheblich ist der Rhein in Köln, Düsseldorf, Duisburg und Bielefeld gestiegen. Der Kölner Pegel, der Montagvormittag noch 4 Meter anzeigt, hat Dienstag morgen auf 4 Meter. Von einer Hochwassergefahr kann jedoch noch nicht gesprochen werden, sie ist auch allem Anschein nach nicht zu befürchten.
Die Mosel, die stets außerordentlich schnellen Wasserhandlungen unterworfen ist, liegt auch in den letzten Tagen erheblich. Während der Trie-

Wind aus Alaska

ROMAN VON JOHANNES TRALOW

— Nur an Dampf will sie denken und nicht an das andere Geschlecht!
Aber da hört sie die Ruhenden sich öffnen, und das andere Geschlecht kommt herein.
„Jim war doch schon eher auf als sie und kommt sehr mit einem sehr Bonolieren zurück.“
„Es ist für Harriet recht schwer zu sagen, was er sich denkt.“
Und Jim ist nachdenklich.
„Er grüßt kurz und ohne ein Wort der Anerkennung oder der Ablehnung.“
„Ohne ein Wort oder Danke ist er schweigend und schließt damit Dampfers anfängliche Bewunderungsausdrücke für Harriet.“
„Als Jim dann mit dem Essen fertig ist, schließt er den Teller etwas weg und schaut sich zurück. Und erst als er seine Platte im Brand hat, beginnt er.“
„Wir müssen uns aber Verzeihung für was werden, Lady und Gentleman“, sagt er, „und der Anfang ist, daß es hier wie Volles noch Gentleman gibt. Schöne vor, wir sind Kameraden, einer wie der andere, weiser nicht.“
„Es ist die gegenwärtigen Umstände erfordern“, gibt Harriet mit ärztlicher Zurückhaltung zu, „wähle ich auch nicht, was wir anderes tun könnten.“
„Dante verständlich!“ antwortet Jim eilig.
„Inzwischen ist zwischen den beiden feindlichen Mächten ein anderer Waffenstillstand geschlossen.“
„Werden es verdammt nötig haben“, läßt Jim fort. „Denn wenn wir uns das hiesigen Bequemlichkeit, das uns unsere verdorren Herren Bergänger hierher geschleppt haben, erhalten wollen, dann müssen wir schließlich schmecken. Es ist nämlich leichter, wenn sich die Arbeit auf zwanzig verteilt, halt auf drei.“
„Ich übernehme das Haus und die Küche“, sagt Harriet.
Für Jim ist das gar nicht so selbstverständlich! Wie viele Männer hält er sich selbst für einen ungeschickten, nur selber ewig verbinderig Koch.

„Können Sie überhaupt kochen?“ erkundigt er sich eifriglich.
„Erwarten Sie mal!“ ärgert sich Harriet.
„Das ist von großer Wichtigkeit!“ erklärt er aber ungerührt. „Im Grunde ist das Klima hier oben sehr gesund. Keine Erkältungskrankheiten zum Beispiel. Die Fälle in den Bältern sind untraglich. Aber die Nahrung ist wichtig. Das beste wäre natürlich, alles roh zu essen und dazu Bier- und zu trinken.“
Harriet muß die Augen schließen.
Und auch Dampf findet, der Chef gebe etwas weit.
„Die Lokos haben machen das so und bleiben gesund“, behauptet aber Jim. „Dazu müßten allerdings die Hand und der Körper aus sein. Nicht auf nicht übel aus. Wie es treulich mit den Nerven steht, weiß ich noch nicht. Doch Kenner sind des Stimms da und auch Börsen.“
„Bären“, fragt Harriet.
„Natürlich! Obachten. Wachten Sie Brown-ären? Deswegen muß ich auch bitten, sich nicht allein vom Haus zu entfernen.“
„Aber Sie waren doch auch allein fort“, greift Harriet ihn an.
Doch Jim lächelt nur auf eine Weise, die ihr unerkennlich vorfommt.
„Ich? Das ist wohl etwas anderes. Ich Forscher.“
„Oh, Mich, Sie drücken Forscher?“ freut sich der Jgel. „Nun weiß ich doch wenigstens, wie ich Sie nennen kann!“
„Dann ist ja alles in Ordnung!“ schneidet Jim weitere Gesprächsfläche ab. „Dies, Mich Forscher, ist also Harriet Dampf, der Geschichtsbuch der National-Zentral. Eigentlich ist Dampf der einzige wirkliche Chef hier am Platz. Und dies, Chef Dampf, ist Mich Forscher. Kennen Sie Lutes Beh von der Forscher-Kommittee?“
„Ich das nicht die große Viehfarm im Süden?“
„Das ist sel. Und dies hier ist die Entlein davon. Ich meine natürlich von der Queen-Weil! Aber hier gibt es keine Entleinen und Urntleinen. Hier gibt es zu arbeiten. Denn wenn die Jagd auch nur wäre, so könnten uns einige Hunde nicht schaden, und wir haben keinen einsamen. Darüber müssen wir uns aber klar sein, daß in der Küche nur noch für etwa zwei Tage Proviant ist. Und anschließend dieser Totstunde schmeißt mir dies Kräftchen ein wenig verhebenberüh, Mich.“

„O Gott!“ erinnert sich Dampf wieder einmal. „Es gibt Fälle, in denen die Menschen unter solchen Umständen ihre Ziele verzehrt haben!“
„Ich kenne sogar einen Fall“, bestätigt Jim trocken, „in dem ein Soldat handbreitlich erschossen wurde, weil er 'n paar kleinen Holzstücke für sich auf die Seite brachte. Die Kleinen sollten nicht in kleinen Stationen als Rohstoffe verteilt werden.“
Dampf grunzt ab.
„Waren Sie auch dabei?“ fragt er.
Jim verneint.
„Das war in den sechziger Jahren des alten Jahrhunderts im Hungerlager am Kap Sabine, und der Erschossene war der Soldat Henry von der Greys-Expedition. Jeder Soldat kennt die Geschichte. Man hat hier im Norden ein gutes Gedächtnis. Aber keine Angst, Dampf! Mich Forscher und ich werden Sie nicht erschüttern. Stiefel haben wir genug. Sie können sich ruhig bedienen. Ich über würde andern Proviant den Vorrat geben. Wenn Sie derselben Meinung sind, werden wir uns also an die Kohlenhalde machen. Mich Forscher und ich klettern raus, und Sie schippern weg, was wir runterwerfen.“
„Aber Sie wollen doch nicht etwa Kohlen?“
„Ich sage etwas unter den Kohlen!“ sagt Jim. „Und wenn wir Glück haben, schaffen wir es in den beiden Tagen, die die wir noch zu essen haben.“
Mehr wird nicht darüber gesprochen.
Harriet ist zu stolz, um zu fragen, und Dampf weiß es nicht.
Doch auf der Kohlenhalde stellt Harriet ihren Mann!
Nach einer knappen halben Stunde brechen die Schoteln in ihren Händen auf. Sie aber verbeißt den Schmerz und kauft Stunde um Stunde.
Auch Dampf wagt sich redlich.
Und Jim ist überall, oben und unten.
An Schief wird nicht gedacht, kaum an Essen.
In der zehnten Stunde hemmt Harriet jedoch hat der Kohlen eine Rinde an.
Harriet steht keineswegs mehr verlockend aus, schon eher über und über bedrückt.
Und dennoch triumphiert sie oben auf dem Stapel wie ein Engel des Herrn bei der Verfündigung „Eine Rinde!“, scherzt sie.
Auch Jim wagt sich jetzt Schweiß und Ruh ab.
„Mal wieder Glück gehabt!“ sagt er, und das ist nicht nur eine Redensart.

Zwei Stunden später sehen sie dann, daß sie Proviant und Munition für Jahre gefunden haben!
„Woher wussten Sie das nur?“ haucht Dampf Jim an. „Es blieb doch immer, es sei nichts mehr da!“
„Weil keiner von euch Duffeln richtig nachgesehen hat!“ erklärt Jim. „Der Proviantmeister war so weit ganz in Ordnung. Da die Ratten schon mit dem ersten Transport ankommen, hat er, während man die Baracken aufschlägt, über den Proviant Kohlen schütten lassen, um Bären und Füchse davon abzuhalten.“
„Aber als er dann fort, mußte kein Mensch mehr etwas davon!“ wundert sich Dampf.
„War nicht keine Schuld“, der Proviantmeister — Ihre feinen Gedanken! — war wirklich ein sehr verdienstlicher Mann. In seinen Baracken fand alles beim. Nur hat er sich kein Mehl angeschaut!“
„Aber Harriet!“ anerkennt Dampf. „Wie scheint, Sie sind auch ein verdienstlicher Mann, Chef!“
„Dafür bin ich der Köpfer“, sagt Jim. „Doch wir vergessen Mich Forscher.“
Harriet muß sich auf ihre Schippe hängen, um nicht umzufallen. Und nun steht auch Dampf durch den Fuß hindurch ihre Köpfe.
Jim will sie auf dem Arm nehmen.
„Sie sind ja noch fertiger als Dampf“, meint er. „Aber Harriet weicht zurück.“
„Bemühen Sie sich bitte nicht, Mister Wellington.“
„Retterlich nicht“, karrert Jim. „So lassen Sie mich allein gehen können, denke ich nicht im Traum daran, mich mit Ihnen abzuschießen! Aber Ihre Badewasser ist heiß, Mich. Werden Sie dann zu Gott, Dampf wird Ihnen was zu essen bringen.“
Harriet will widersprechen. Aber steht in der Rinde merkt sie erst, wie schwach sie ist. Sie muß froh sein, auf ihren eigenen Beinen ins Haus zu kommen.
Als sie dann dank ihrer Badewanne wieder als weiche Frau im Bett liegt, Kopf es leicht.
Doch es ist nicht Dampf, der schlüpfte.
(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man
vorteilhaft bei
Anker



Geflüchteter Schwerverbrecher wieder gefast: „Wenn ich eine Schußwaffe gehabt hätte...“

Im Personenzug nach Köln

Frankfurt a. M., 18. Jan. Am Dienstagvormittag wurde auf dem Bahnhof Remagen der am Donnerstag vergangener Woche aus dem Justizhaus Freilich ausgetragene Schwerverbrecher Oswald Kolschke von zwei Polizeibeamten aus dem in Richtung Köln fahrenden Personenzug heraus verhaftet.

Diesem erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Kriminalpolizei in Koblenz hatte die Reichsbahn in Remagen benachrichtigt, daß sich der flüchtige Kolschke im Personenzug 1285, der Remagen um 13.15 Uhr in Richtung Köln verläßt, befindet. Da Kolschke als rückfälliger Verbrecher gilt, wurden entsprechende Vorkehrungen getroffen. So konnte der Schwerverbrecher, der sich im dritten Wagen des Zuges befand, leicht erkannt und ohne weiteres festgenommen werden.

Die erste Vernehmung Kolschkes ergab, daß er nach seinem Ausbruch aus dem Justizhaus in einem Dorf zwischen Frankfurt und Ruffelsheim in der Nacht zum Dienstag einen Selbstmordversuch verübte.

Bei dem ihm 400 Mark Bar Geld und eine wertvolle Kamera in die Hände fielen. Daraus beschloß sich Kolschke nach Mainz. Dort hat er sich am Dienstagvormittag völlig neu eingekleidet. Von Mainz aus fuhr Kolschke in einer Autotaxe nach Trier, nach bei St. Goar, wo er den Personenzug nach Köln bestieg.

In einer Aktentafel trug er die Justizhausunterkleidung.

Kaferdem beschloß er bei einem Einbruch erkannten fremden Personalspieler. Kurz nach seiner Festnahme erklärte Kolschke: „Wenn ich eine Schußwaffe gehabt hätte, wäre ich nicht so leicht in eure Hände gefallen.“ Er wurde noch im Laufe des Dienstagabend in das Justizhaus nach Freilich zurücktransportiert.

In Abwesenheit v. Urteilt

Köln, 17. Januar. In dem Teufelskühlerprozess gegen die früheren Inhaber einer Mainzer Weinstube, die vier Juden Sichel, fällt am Dienstagmittag die Mainzer Strafkammer folgendes Urteil:

Es werden verurteilt: Hermann Sichel zu einer Gesamtschuldhaftstrafe von vier Jahren und zu Geldstrafen von 800.000 und 400.000 Mark, Eugen Sichel zu einer Gesamtschuldhaftstrafe von vier Jahren und zwei Monaten und Geldstrafen von 800.000 und 400.000 Mark, Karl Sichel zu einer Gesamtschuldhaftstrafe von vier Jahren und drei Monaten und Geldstrafen von 800.000, 400.000 und 60.000 Mark und Franz Sichel zu einer Gesamtschuldhaftstrafe von vier Jahren und zu Geldstrafen von 800.000 und 400.000 Mark.

Im Falle der Uneinbringlichkeit tritt an Stelle eines Betrages von 2000 Mark eine Suchtschuldstrafe von einem Tag. Gleichzeitig wird auf die Einziehung eines Betrages von 950.000 Mark gegen sämtliche Angeklagte und eines weiteren Betrages von 55.000 Mark gegen den Angeklagten Karl Sichel und von 10.000 Mark gegen den Angeklagten Eugen Sichel erkannt.

Das Urteil ist, da die lästlichen Angeklagten bekanntlich ins Ausland geflüchtet sind, ein Kontinuitätsurteil.

Im Falle der Uneinbringlichkeit tritt an Stelle eines Betrages von 2000 Mark eine Suchtschuldstrafe von einem Tag. Gleichzeitig wird auf die Einziehung eines Betrages von 950.000 Mark gegen sämtliche Angeklagte und eines weiteren Betrages von 55.000 Mark gegen den Angeklagten Karl Sichel und von 10.000 Mark gegen den Angeklagten Eugen Sichel erkannt.

Das Urteil ist, da die lästlichen Angeklagten bekanntlich ins Ausland geflüchtet sind, ein Kontinuitätsurteil.

Heidelberger Querschnitt

Vorkühling im Neckartal...

Die Vorkühlingstemperaturen bis zu 13 Grad Celsius war die Witterung seit Monatsmitte hier auf. Sie ist weiterhin charakterisiert durch die wolkenhängigen Nebenschichten um den Rhein und harte Regennächte, die eine reichliche Durchnässung des Bodens gebracht haben. Das Nieselregnet wird in diesen Tagen verschiedentlich im Sechsen prächtigen abendlichen Farbenbild vom Himmel und Landschaft. Der Neckar verleiht einen über seine Normalhöhe wesentlich hinausgehenden Stand. Am Dienstagabend erfolgte er an mehreren Stellen das Vorkühling.

Bagger contra Unterwasserzelle

Jahrbahnverhältnisse auf dem Neckar werden verbessert.

Oberhalb der Hindenburgbrücke arbeitet seit einer Woche ein Bagger, der etwa fünf bis sechs Wochen in unserem Strombett tätig sein wird, um die Fahrbahnverhältnisse für die dort verkehrende Schiffahrt zu verbessern. Im wesentlichen wird, wie die Heidelberger Nachrichten berichten, der Bagger die alte Unterwasserzelle wegräumen, die sich noch zwischen Friedrichsbrücke und Hindenburgbrücke unweit des Südfährens befindet, und die eine gewisse Gefahr für die Schiffahrt bedeutet. Man entfernt sich noch; daß dort vor einigen Jahren nach einer Schiffsbeschädigung ein vollwertiger ausbohrter Dampf in der Dunkelheit sich selbstgefahren habe. Heute kommt es ähnlich vor, daß sich mehrere Entleerungen zwischen den beiden Brücken begegnen und ausweichen müssen. Die Baggerarbeiten sind dabei ebenso nötig wie begründbar. Sie werden sich bis oberhalb der Heberfahrt von Heberle erstrecken.

Teufel Alkohol...

Der Wädrege verheiratete Jakob Stern aus Ludwigshafen ist ein völlig hoffloser Mensch, der es bereits auf dreizehn Verhaftungen gebracht hat. Nun stand er wieder wegen eines Eigentumsvergehens vor dem Richter. Ein ihm nicht gehöriges Rad, das er zur Fahrt zur Arbeitstätte benutzte, verlor er, um sich Wessend zu verschaffen. Der Fall wurde in Alkohol umgekehrt. Ein anderes Mal hatte er seinen Korb verbrannt, und befohl einen Bekannten, in dessen Wohnung er ein- und ausging, um 68 Mark. Stern, der diesmal für das Justizhaus reif war, bekam mit Rücksicht auf seine Frau und seine drei Kinder nochmals mildernde Umstände zugesprochen. Mit einem Jahr Gefängnis fiel aber die Säule dennoch sichtbar aus.

Ein falscher Fäuslinger. In einer Wecherei in Ludwigshafen Nord wurde ein falscher Fäuslinger in Zahlung gegeben. Man erkannte das Fälschungsgeld und zog es aus dem Verkehr.

Ludwigshafener Veranstaltungen

- Ordnung**
- Großer Saal des JH-Bereichsanbaus: 19 Uhr 20. Abend der Betriebsgemeinschaft mit 2a Jura und anderen Vorträgen.
- Platzbau-Kollegium: Kleinlautbader Feuerlöcher-Viertel: Rettung und Tote.
- Raffler-Rettung: Rettung und Tote.
- Verband des Schiffbauhandwerkers: Gedächtnisfeier 18 bis 20 Uhr. Gedenkstunde: Gedenkstunde für Lito Die.
- Vorleseklub**
- Ullrich-Verein im Walden und Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.
- Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.
- Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.

Aus Baden

Der Neckar steigt!

Die starken Regenfälle die Ursache

o Eberbach, 18. Jan. Durch die starken Regenfälle der vergangenen Tage ist auch der Pegelstand des Neckars in Eberbach bedeutend gestiegen. Das ganze Neckarvorland war am Dienstagvormittag überflutet, so daß sich die Arbeiter mit der Beseitigung des dort lagernden Holzes sehr beeilen mußten. Der Neckar war an diesem Tage vormittags bereits auf etwa 4 Meter angestiegen, während der normale Pegelstand nur 2,40 Meter beträgt.

Keine Schiffsahrtsperte auf dem Neckar

o Heidelberg, 18. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird die für die erste Hälfte des Monats Februar vorgesehene Schiffsahrtsperte auf dem Neckar nicht durchgeführt.

L. Wiedloch, 18. Jan.

Die Eheleute Johann Georg Schwaibler, Bahnassistent, und Frau Susanne geb. Hofstätter, konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

o Ruffelsheim, 18. Jan. Hier vollendete Landwirt Georg Michael Bauh sein 70. Lebensjahr und Gärtnereimit Peter Häcker wurde 70 Jahre alt.

o Gerolshausen, 18. Jan. Da bei Schulkindern erneut Fälle von Diphtherie-Erkrankungen zu verzeichnen sind, werden die Schulen noch weiter geschlossen gehalten.

Lokomotivbrand - Unglücksursache

Zusammenstoß bei Frankenthal

Frankenthal, 18. Jan. Der aus dem benachbarten Rixheim kommende Fuhrmann Beitzmann fuhr mit seinem Pferdewagen nahe der Bahnunterführung. Als die Lokomotive der heranrückenden Rheinbahn Rang anfuhr, schenkte das Pferd und rannte auf einen Kraftwagen auf. Bei diesem Anstoß wurde das Pferd gestötet. Beitzmann ist schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

o Toffenheim, 18. Jan.

Der Männergesangsverein „Freundschaft“ hielt im „Badischen Hof“ seine Generalversammlung ab. Bevor die Tagesordnung besprochen wurde, gedachte die Versammlung des verstorbenen Chorleiters Röhler. Fritz Kreisl, Fritz Millner und Konrad Stammer wurden mit

Wien, 18. Jan.

Im Hotel „Das extreme formale Glaxerin“ schmeckt und brennt nicht und schafft bischöflich sammetweide Dant. 23. 30 und 60 Pl. (2063)

der Arbeit des Vergnügungsausschusses beauftragt. Alois Werfel übernahm die Arbeit des Schriftführers. Chorleiter und Musikdirektor Erich Dardar sprach dann von der Sängervereinsunion. Der Ehrenvorsitzende Hermann Böcher forderte die pastösen Mitglieder auf, mit der Jugend das deutsche Lied zu pflegen.

L. Wiedloch, 18. Jan.

In noch recht guter geistiger und körperlicher Mäßigkeit konnte ihre Frau Karoline Schumacher, geb. Huber, ihren 84. Geburtstag begehen. — Ferner feierte Rentner Franz Wilmann in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag.

Rund im Rhein- und Neckarregion

Blick auf die Spargelstadt

o Schwenningen, 18. Jan. Unter Mitwirkung des Musikzuges des NSB unter Leitung von Kapellmeister Heilhöfer und einiger Mannheimer Künstler veranstaltete der NSB-Kreisverband am Samstag im „Ritter“ einen Kameradschaftabend. Im Rahmenprogramm des NSB „Sängerbund“ am Sonntag seine Winterfeier ab, zu der Vereinsführer Hartung zahlreiche Gäste begrüßen konnte. Auch gedachte der Vereinsführer der großen Erfolge im Jahre 1932. Neben den gesungenen Darbietungen unter Leitung von Kapellmeister Heilhöfer ist besonders die Aufführung des Singspiels „Schön ist die Jugend“ von Pöbel hervorzuheben. Das Stück fand eine so freudige Aufnahme, daß am kommenden Sonntag für das NSB eine Wiederholung stattfindet.

Bauernkundgebung in Hockenheim

o Hockenheim, 18. Jan. In einer großen Kundgebung im Saalbau „Hock“ sprach am Sonntag in einer von Ortsgruppenleiter Reichel geleiteten Versammlung der bekannte Redner Albert Roth (Weidlochheim), MdL, über die Grundlagen des Nationalsozialismus und die Aufgaben der Zukunft. Der Redner erörterte u. a. an die besonderen Aufgaben des Reichsführers.

Der Turnverein 1886 veranstaltete hier eine schöne Winterfeier. Einleitend begrüßte Vereinsführer Kdelmann die große Turnfamilie. Dann folgten zahlreiche sportliche Vorführungen unter Leitung der Turnwarte Jakob und Konze.

o Ofternheim, 18. Jan. Der Verein zur Pflege der Volksmusik hielt am Sonntag einen ausgedehnten Familienabend ab. Im Verlaufe des Abends wechselten die musikalischen Darbietungen der verschiedenen Abteilungen miteinander ab.

o Reulshausen, 18. Jan. Die Kriegerkameradschaft hielt am letzten Sonntag ihre Hauptversammlung ab. In deren Verlauf der leibliche Kameradschaftsführer einstimmig wiedergewählt wurde und das allgemeine Vertrauen entgegennehmen konnte. Neu erkant wurden: Ludwig Klein zum Kassenschatz und Essinger zum Propagandawart.

Blick auf Ludwigshafen

„Es wählt viel Brot in der Winterzeit...“

Musizierabend der Kreisamstler-Gesellschaft

Die Arbeitsgemeinschaft „Kammermusik“ hielt sich vor

Dr. F. H. Ludwigshafen, 18. Januar.

In Stunden des Winterkühleres führte die hiesige Kreisamstler-Gesellschaft im gutbesetzten Saal des „Völger Hof“ den ersten einer Reihe Musizierabende durch, den im einzelnen die Arbeitsgemeinschaft „Kammermusik“ (Elle Klein, Paula Schütte mit Unterstützung von Yvonne Heuber und anderen Musikliebenden) vorbereitet hatte. Die zwanzigstündige Veranstaltung wurde, und die zum Kammerkonzert anzuregen will und wird, fand unter den Geleitworten „Es wählt viel Brot in der Winterzeit“, die Chr. Lobwin für Frauenstimmen mit Streichern im sechs-stimmigen Satz in Musik umgesetzt hat. Eldre Buchwald, Vollerlein, die vorzügliche Cellistin, machte die Hörer mit der geballten Cellistinnen Geyra Geyra bekannt, die Paula Schütte einflussreich am Klavier begleitete. Kreispropagandawart Pa. Kegel sprach anschließend als Vertreter der Kreisleitung und gestand, wie ihn die Hausmusikerkunde an solche Jugend- und Erwachsenen erinnern habe. Zum Tod der helden Frau Russka Nitze er Gedanken des Führers und Hans Schenck und umris geistvoll das Wesen der deutschen Musik.

Robert Stadtmüller, der Kreisamstlerführer der Kreisamstler-Gesellschaft, dankte dem Redner und sagte E. Scheit's „Niederländisches Lied“ an, vorgetragen vom Bläserchor unter Leitung von Paula Schütte. Das Gedicht „Quartett“ gab eine kurze neue Probe seines hohen künstlerischen Leistungsfähigkeiten mit dem ersten Satz und Dittendorfs Streichquartett. Leo Schatt kreuzte zwei Wieder seiner eigenen landwirtschaftlichen Musik bei: dem heimischen „Schwehede“ und sein „Herbstlied“. Die heimische Altistin Gertrud Franz nahm sich Hebe und erfolgreich der Musikstunden an. Unter Leitung von Robert Stadtmüller hörte man von der H. Volkman'sche Beethoven für Kammerorchester. Nach der Pause sang die Jugend den bekannten frühlichen Kanon „Brot zu sein, bedarf es wenig...“ und einige weitere Volksweisen mit Unterstützung der Streicher. Die klassischen Tänze Nr. 4 für 4-händiges Klavier von H. Dvorak, die

Bräulein O. Reichert und G. Köhlinger vorzuzug, gerieten technisch blühsamer; nur im Vortrag hätte man sie sich um einen Grad temperamenterer aufgehört vorstellen können. Ausgesprochen geschult hat Leo Schatt, der erprobte Männerchorleiter, auch den Kammerchor der Frauen, der zwei Volksweisen schlicht erklingen ließ. Zwei überreicherreichliche Tänze der Bläsergruppe leiteten zum Schlusskonzert der Schülergruppe („Gute Nacht“) über, der einen vorbildlichen Hausmusikabend beendete.

Der köstliche Hauch von Reinheit und Frische, wie ihn persil-gepflegte Wäsche besitzt, ist dem modernen Kulturmenschen Bedürfnis!

Tageskalender

Mittwoch, 18. Januar

- Nationaltheater:** 19 Uhr „Gute Nacht“.
- Richtungsamt:** 18 Uhr Kaufmann-Vorstellung; 20 Uhr Konzert und Tanz.
- Gemeinde:** 18 Uhr Gebet. Mienel, Sch.
- „Stadt Halle“:** Konzert (Kleinlautbader).
- Tanz:** Volkstanz, Volkstanz, Volkstanz.
- Vorleseklub:**
- Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.
- Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.
- Ullrich-Verein: „Pour le mérite“ — „Selig-Christoph“: 18 bis 19 Uhr.
- Ständige Darbietungen**
- Städtisches Schützenhaus: Gedächtnisfeier von 10 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr.
- Theatermuseum: E. T. 20; Gedächtnisfeier von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.
- Städtische Musikschule: Gedächtnisfeier von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.
- Kommunaler Musikverein, L. 1, 1: Gedächtnisfeier von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.
- Städtische Schützenhaus: Gedächtnisfeier von 11-12 Uhr und 17 bis 18 Uhr.
- Gedächtnisfeier für Gombard'sche Soldaten und Gombard'sche Soldaten.
- Städtische Volkshochschule: Gedächtnisfeier, Vornachmittag 18 Uhr; Gedächtnisfeier 18 bis 19 Uhr. Gedächtnisfeier von 11 bis 12 Uhr und 17 bis 18 Uhr.

Was hören wir?

- Donnerstag, 19. Januar**
- Reichsleiter Brüning**
- 8.30: Reichstag, 8.30: Reichstag, 8.30: Reichstag.
- 10.00: Reichstag, 10.00: Reichstag, 10.00: Reichstag.
- 11.30: Reichstag, 11.30: Reichstag, 11.30: Reichstag.
- 12.00: Reichstag, 12.00: Reichstag, 12.00: Reichstag.
- 13.00: Reichstag, 13.00: Reichstag, 13.00: Reichstag.
- 14.00: Reichstag, 14.00: Reichstag, 14.00: Reichstag.
- 15.00: Reichstag, 15.00: Reichstag, 15.00: Reichstag.
- 16.00: Reichstag, 16.00: Reichstag, 16.00: Reichstag.
- 17.00: Reichstag, 17.00: Reichstag, 17.00: Reichstag.
- 18.00: Reichstag, 18.00: Reichstag, 18.00: Reichstag.
- 19.00: Reichstag, 19.00: Reichstag, 19.00: Reichstag.
- 20.00: Reichstag, 20.00: Reichstag, 20.00: Reichstag.
- 21.00: Reichstag, 21.00: Reichstag, 21.00: Reichstag.
- 22.00: Reichstag, 22.00: Reichstag, 22.00: Reichstag.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mitwoch, 18. Januar 1939

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

150. Jahrgang / Nr. 25

Ein Problem, das keinen Aufschub duldet:

Entlastung für die überbeanspruchte Landfrau

Arbeitsdienst und Pflichtjahr unserer Mädel — vom Volksganzen her gesehen

Kurz vor dem Kriege ereignete sich auf zwei großen, einiam gelegenen Feldhöfen ein Trauerspiel, das die ganze Gegend erregte. Zwei Bäuerinnen mußten wegen Erkrankung an Flecktyphus nach einander in eine Peltankalt gebracht werden. Der Grund der Erkrankung lag in der damals schon bestehenden Gefahr, durch die abgelegene Hofe am ersten und härtesten betroffen wurden. Die beiden Frauen hatten allein, ohne jede weibliche Hilfe der großen Arbeitslast eines solchen Hofes gegenüberstehen, hatten Tag für Tag vom frühen Morgen bis in die dunkle Nacht gearbeitet und verzweifelt gegen den Verfall ihrer Wirtschaft angekämpft und brachen dann zusammen, als sie die Unmöglichkeit erkennen mußten, bei einer derartigen

ernährung, so die Durchführung des Vierjahresplans ab, da die Kleintierzucht und in kleineren und mittleren Betrieben die Viehzucht überhaupt, wie auch der Gartenbau, auf ihren Schultern ruht.

Alle diese Anforderungen treten jedoch nicht zurück gegenüber der Mutterlastenlast der Bauern- und Landfrau.

Die Stadt frist Menschen, und rein städtische Familien sind meist zu frühem Erlöschen verdammt. So steht und fällt der wirtliche Bestand einer Nation mit dem Kinderreichtum seiner ländlichen Bevölkerung, und es ist geradezu verhängnisvoll, wenn dieser Menschenreichtum zu verfallen beginnt. Ein solches Verfallen wird aber die unabwehrbare Folge sein, wenn die händliche Arbeitsüberlastung der Bäuerin weiter anhält. Denn obgleich derartige geistige Zusammenbrüche wie die eingangs geschilderten beiden Fälle zum Glück auch nicht häufig vorkommen, so sind doch immerhin Fälle völliger Erholungslosigkeit heute bei den Landfrauen keine Seltenheit. Damit ist allein schon aus diesem Beweggrund die Kleinhaltung der Familie als ein Gebot der Selbst-erhaltung, von der vermehrten Arbeit, die an sich die Kinder mit sich bringen, ganz abgesehen.

Alle diese Ermüdungen, menschl. wie wirtsch., haben zwangsläufig zu der Ein-

sicht geführt, daß die Lage der Landfrau schmerzhaft gebessert werden muß.

Daher wird nun der Arbeitsdienst für insgesamt 50.000 Mädchen Pflicht, und das weibliche Pflichtjahr auch auf diejenigen schulentlassenen Mädel ausgedehnt, die bisher davon befreit waren, so daß man hofft, auch so den bäuerlichen Haushalten gegen 150.000 Hilfskräfte noch zuzuführen. Jede Arbeit, vor allem Hausarbeit und solche an lebenden Wesen, wird aber nur dann annehmlich sein, wenn sie mit Lust und Liebe geschieht. Verdrossene, unglückliche Mädel, die etwa nur aus Zwang aufs Land kommen, würden der Landfrau das Leben kaum erleichtern.

Deshalb ist die Einstellung unserer Jugend dem Arbeitsdienst und dem weiblichen Pflichtjahr auf dem Lande gegenüber so unangelegentlich.

Eltern und Pädagogen, vor allem aber die Mädchen selbst müssen erkennen, daß damit der deutschen weiblichen Jugend unserer Zeit eine Pflicht von höchster und folgerter Bedeutung zufällt. Ist doch der Hilfsdienst an der schwer überlasteten Bäuerin ebenso Ehrenpflicht an der Nation, wie der Heeresdienst des jungen Mannes, und es kann daher geradezu als eine Probe auf den Wert eines Mädchens angesehen werden, wie es sich zu dieser Aufgabe stellt.



Überlastung auf die Dauer durchhalten, und den Rückgang ihrer Hauswirtschaft und ihres Hofes vor Augen sehen.

Unter ähnlichem Druck dieser händlichen Arbeitsüberlastung und Sorge für den kommenden Tag, leben heute in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, Hunderttausende von deutschen Landfrauen, die zum Teil keine freie Stunde mehr kennen, wie auch einer auf dem letzten Reichsbannerstag in Goslar bekanntgegebenen Untersuchung über die bäuerlichen Arbeitsverhältnisse hervorgeht. Dennoch arbeitet der Bauer, den Arbeitslohn durchschnittlich zu zehn Stunden gerechnet, um 20 vom Hundert mehr als der Mensch in anderen Berufen.

Während die Leistung der Frau noch um 10 vom Hundert höher als die des Mannes ist. Eine Verteilung, die für jeden Kenner ländlicher Verhältnisse noch reichlich niedrig gerufen zu sein scheint.

Das geht auch aus den geradezu erschütternden näheren Ausführungen hervor, noch denen unter den Landfrauen Arbeitsleistungen von 10 bis 120, 110, ja 130 Normalstunden festgestellt wurden, gegen 300 Tageweise der geschäftlichen Arbeitsleistung in anderen Wirtschaftszweigen. Gaben wir uns aber schon einmal aberegt, was diese niedrigen Löhne, auf das thalige Leben dieser Frauen bezogen, uns besagen? Sie bedeuten nämlich, daß eine solche Frau tagaus tagein, ohne Sonn- und Feiertag, vom frühen Morgen bis in die Nacht auf dem Hofe in der Arbeit, die neben großer körperlicher Anstrengung Gewissenhaftigkeit und hohes Verantwortungsbewußtsein verlangt.

Hängt doch von der Tätigkeit der Landfrau die ganze Innenwirtschaft eines Hofes ab, die für dessen Bestehen ebenfalls ausschlaggebend ist wie die Außenwirtschaft.

Über noch mehr! Hängt doch von ihrer Lust und Arbeitsbereitschaft ein großer Teil unserer Volk-

Holt die Lichtbilder ans Licht!

Ein paar Anregungen für heimkehrende Winterurlauber

Die Winterportraits ist beendet, ein kleiner Stapel wunderlich gelungener Aufnahmen, erfüllt mit dem winterlichen Zauber von Wald und Bergen, wird in die Herde eingeordnet — und damit ist alles eigentlich in der Vergangenheit gerückt, wo es langsam und sanft verfließt, um höchstens gelegentlich als Erinnerung — wiecht die noch, damals ... — aufzufallen zu werden.

So ist es. Aber so sollte es nicht sein. Unter ewerleitetes Leben, unsere Reisen, sollten wir nicht beiseite schieben, es sollte uns auch im Alltag umgeben, immer verbunden mit uns bleiben, denn in mancher Beziehung gebietet es ja zu anderem besseren Ich, bewahrt uns Herimwachen auf, in denen wir freier leben, und persönlicher geben, über die körperliche Erholung hinaus uns geistig und geistig befruchtend.

Ein Symbol dieser Erlebnis, mit denen wir uns umgeben sollten, sind die Lichtbilder, die wir von den Reisen mitbringen. Holt die Lichtbilder ans Licht! Licht wenigstens die schönsten, künstlerisch gelungenen Aufnahmen nicht im Dunkel des Albums eingeschlossen, um sie nur alle Jubeljahre einmal herauszukommen. Laßt das schöne Erlebnis nicht verfließen, dumpf und tot werden!

Die Möglichkeit, uns an unseren schönen Aufnahmen zu erfreuen, läßt sich auf mannigfache Art in die Tat umsetzen. Nehmen wir nur als Beispiel, daß solche Aufnahmen in guten Aufhängen und gelungenen Bezugsrahmen einen ausgezeichneten Wand schmuck abgeben können.

Da ist der Treppenaufgang. Ein Jugendfoto in gleichen schmalen Rahmen können sich an der Wand begleiten. Eine Reihe gleich großer Bilder, dicht wie eine Leiste aneinandergeschoben, schließt den Einbezug ab über der Couch-ab. Ein einzelnes schönes Wandbild — verleiht die Aufsicht auf dem Badhaus über die Berge hin, hängen wir an den Wandspalten zwischen den Fenstern unserer Arbeitsstube auf und beide Aufsichten, die des Alltags und die der Ferien, werden eine verbindende Stimmung ergeben. Wir können die Einbrüche einer Welle in einer Serie an die Wand bringen, wir können auch gegenläufige Landschaften — brandende See und Winterwald, Heide und Hochgebirge, Doridyll und Hochalpen reizvoll aneinanderstellen. Nur nicht alles viel „Reisebekanntheit“ in reißenden Szenen — nur nicht alles viel Menschen gemimmel und fotografierte Familienfreude sollte dabei sein. Sie ist als wirklicher Wand schmuck meist ungeeignet.

Stirine - Sammelschrank des Schönen



Entwurf Prof. Hoppeler (Seite 24)

Wie ein Möbel der Empirezeit mußt diese Stirine an mit den beiden sie links und rechts abgrenzenden streng geriffelten Vorhängen aus Seidenevelours oder Kunstseidenstoff. Versuchen Sie, diesen Vorhang in ihrer eigenen Wohnung durchzuführen. In ihrer klaren sondern Vordruckung schiedt diese Stirine ganz und gar in unsere heutige Zeit.

Was sie birgt? Durchaus nicht nur Sammelstücke; Vorhänge damit, wie leicht gestaltet wir damit



ins Bühliche, das wir verpöden. Sie kann zu einem kleinen Paradieskabinett werden, einem „Augenschmaus“ der Großen und Kleinen. Sie ist der Platz für unsere kostbare Nase, die nicht im Dunkel des Bitters trauern will, für allerlei Glas Bierhüte, Spielzeug und einmal ohne praktischen Zweck, wohl auch für Dinge, die an sich wertlos sein mögen, die aufgehoben sich nur ihrer eigenartigen Form wegen lohnen mag. Der erlaube Aufmerksamkeitsort für die sonderbaren Buchlein, die unsere Kinder im Sommer fanden, für das ererbte Innengerät, das unheimlich verzaubert würde ohne diesen besonderen Rahmen.

Verantwortlich: Maxon Schubert, Mannheim.

So trägt man's in Wien!

Unser monatlicher Modereis aus der Diktat-Hauptstadt

Wien, im Jänner 1939.

Noch ist es draußen Winter, noch hüllen wir uns fest in wärmende Wolldecken und wasserbräunte Mäntel, aber die Mode, die sich niemals aufhalten läßt, schafft schon für den Frühling! Vor allem sehr viel Praktisches für Straße und Haus. So zeigt sie kleine, halt geschlossene Kleider, die eine gewisse Sportlichkeit verraten und in ihrer gewollten Einfachheit sehr reizvoll wirken. Mit ihren plissierten oder leicht glotig geschneitten Röcken, blausen Oberteilen und hübschen Einzelheiten sehen sie besonders leicht und jugendlich aus. Nach der winterlichen Verschlössenheit wird der Hals wieder frei getragen, und das erlaubt frische Garnierungen aus bläulichweißen Blumen und Organdi, allerhand bunte und lustige Schleifen.

Auch für die Taschen hat man wieder neue, originelle Abwandlungen gefunden, bringt Hüter, oder gequogenebeutelartige Formen. Andere Taschen treten zu drei und zu vier auf, noch andere wieder sind Träger des Kappchens. Und wieviel gibt es über die kunstvollen Stickereien, Stepp- und Smokarbeiten, Vorhänge und Blenden, lustige

Rüsche und Clips, über all die vielen reizenden Kleinigkeiten zu berichten.

Aber vorläufig wendet sich unsere Aufmerksamkeit hauptsächlich den Gesellschaftskleidern zu. Denn jedes neue Jahr tritt seine Regierung in Freiheit an. Ob der Fröhen mit tausenden Feiern oder nur im intimen Kreise, fest Mensch kann sich seinem Zauber ganz entsenden und zu dieser Zeit gehören unbedingt schöne, leichte Kleider. Die Mode bringt neuer die verschiedensten Typen von Nachmittags- und Abendkleider, kommt also allen Forderungen, allen Wünschen entgegen. Sehr hübsch und leicht zu tragen ist eine neue Type des kleinen Abendkleides: das lange, hochgeschlossene Modell mit Kermeln, das durch die schöne Linie und das reiche Material festlich und elegant wirkt. Ein guter Wendepunkt der Mode ist, daß sie Kleider aus Kost, mit einem Saftel und Kermeln aus durchsichtigem Spitzenstoff verbindet. Ueberhaupt ist die Zusammenstellung von verschiedenen Stoffen und Farben eines der interessantesten Kennzeichen der an Anregungen und reichen modischen Entwicklung von heute.

Modellbeschreibungen:

48229 Abendkleid, modischerer Notocoin, sehr mit Reibenschnitten geschmückt, rote Samtblau am Ausschnitt, Stoffverbrauch für Größe 44 bis 46, 4 Meter bei 90 Zm. Breite. Referenznummer 44 u. 46.

48230 Kleid für den Herbsttag aus farbreichem Stoff mit modernen, leicht hübschen Oberteil, Stoffverbrauch für Größe 44 bis 46, 2,70 Meter bei 100 Zm. Breite. Referenznummer 44 u. 46.

48206 Nachmittagskleid, roter Stoff, Plakron, teil weißer Saft, steckbügelige Ärmel, Stoffverbrauch 2,30 Meter, 100 Zm. breit, Saft - 50 Meter, 90 Zm. breit. Referenznummer 44 u. 46. Stoffverbrauch für Größe 44.

48227 Nachmittagskleid, rotter, Stoff, hübsche Tante, freigelegter Ausschnitt, Schleife am hohem Hals, Stoffverbrauch 2,50 Meter bei 100 Zm. Breite für Größe 44, Referenznummer 44 u. 46.



48229

48259



48206

48227

Wiener Record-Schnittmuster

von Meisterhand gefertigt und auf der Dute ausprobiert zu allen Modellen vorrätig bei

Buchhandlung Emma Schäfer, Modejournal- und Schnittmuster-Zentrale, M 7, 24 Anruf 266 03

Wiener Record-Mode-Alben und Saison-Ausgaben

für Frühjahr 1939 neu erschienen und vorrätig bei

Buchhandlung Emma Schäfer, Modejournal- und Schnittmuster-Zentrale, M 7, 24 Anruf 266 03

Engelhardt-Brauerei

Verbesserung des Ertrags und der Liquidität - Weitere Absatzsteigerung im neuen Jahr

Wann auch das Ergebnis des Geschäftsjahres 1937/38 der Engelhardt-Brauerei, Berlin, eine Ausbuchtung an die Bilanzseite zeigt...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt einen außerordentlich günstigen Bruttoertrag von 11,08 Mill. A...

Im der Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt einen außerordentlich günstigen Bruttoertrag von 11,08 Mill. A...

Die Bilanz der Engelhardt-Brauerei am 30. September 1938 zeigt einen außerordentlich günstigen Bruttoertrag von 11,08 Mill. A...

Der englische Außenhandel

Rückgang

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

Die im Januar veröffentlichten Außenhandelsstatistiken zeigen einen Rückgang des englischen Außenhandels...

„Kostenrechnungsgrundsätze“ für die gewerbliche Wirtschaft

Bestimmungen über die Ermittlung und Verrechnung der Kosten - Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Wesentliche Voraussetzung für die Steigerung der Wirtschaftlichkeit in der deutschen Wirtschaft ist eine klare Erkenntnis aller betrieblichen Vorgänge...

Der Reichswirtschaftsminister hat daher bereits in seinem Erlass vom 12. November 1938 den Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Aufgabe gestellt...

Jetzt haben Reichswirtschaftsminister und Reichskommissar für die Preisbildung einen weiteren bedeutsamen Schritt für die Reform des gesamten betrieblichen Rechnungswesens...

Die Kostenrechnungsgrundsätze enthalten vielmehr, wie bereits der Name sagt, nur Bestimmungen über die Ermittlung und Verrechnung der Kosten...

und sollen erreichen, daß der Betrieb Klarheit über die Kosten seiner Tätigkeit erhält...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Der Erlass ist das erste Ergebnis der Einlagen hervorzuheben...

Art, und Höhe und Entstehung der Kosten erhält. Sie gliedern sich in vier Abschnitte über den Zweck der Grundzüge...

Die Buchführungs- und Kostenrechnungsgrundsätze des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung...

Am Ziel dieser Reform des Rechnungswesens steht die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Der Erlass an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die Kostenrechnungsgrundsätze...

Rhein-Mainische Abendbörse

Gehalten

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Die Abendbörse zeigte durchwegs gut gehaltene Kurse; der Grundton war freundlich...

Wetter-Aussicht logo with a sun and clouds

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Frankfurt/Main, vom 18. Januar: Die Gemütlage zeigt wenig Veränderung...

Vorauslage für Donnerstag, 19. Januar: Fortdauer der milden und unbehaglichen Witterung...

Witterung in Mannheim am 17. Januar: Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Januar + 12,7 Grad...

Table with 2 columns: Temperature and other weather-related data for Mannheim

Kraft durch Freude logo

Donnerstag, 19. Januar: Abmarsch Arbeiterclubs

Offener Kurs für Frauen und Männer: 10 bis 11.30 Uhr Schillerstraße...

Offene Kurse für Frauen und Männer: 10 bis 11.30 Uhr Schillerstraße...

Offener Kurs für Frauen und Männer: 10 bis 11.30 Uhr Schillerstraße...

Offene Kurse für Frauen und Männer: 10 bis 11.30 Uhr Schillerstraße...

Offene Kurse für Frauen und Männer: 10 bis 11.30 Uhr Schillerstraße...

ALHAMBRA
Eine Filmmontage, von der alle Welt spricht!
Napoleon ist an allem schuld
Curt Goetz - Valeria v. Martens
Letzte Tage!
Anfangszeiten Alhambra:
2.30 4.20 6.25 8.35 Uhr

SCHAUBURG K 1.5
Ein toller Harem Film! "Um im Spannung, Tempo und packender Handlung!"
Menschen, Tiere, Sensationen
Für Jugendliche zugelassen!
Anfangszeiten Schauburg:
3.00 5.30 8.20 Uhr

SCALA
Willy Fritsch - Käthe v. Nagy
in dem spannenden Ufa-Grandes!
"Am seidenen Faden"
Morgen letzter Tag!
Anfangszeiten Scala:
4.00 6.00 8.20 Uhr

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Mittwoch nachm. 4 Uhr
Kinder-Maschinen-Ball
mit Förderung, Tanzspielen und lustigen Akten für die Kleinen
Leitung: Tanzmeister Hamm
Und abends...
Fe-ka-mi Kappen-Abend
Eintritt frei

22. Sonntag
Wahlprogramm / Rosenkranz
Bezaubernde Welt
Karten: 50 bis 2.00 in den bekannten Vorverkaufsstellen

Libelle
Täglich 20.11 Uhr
Kinein in den Korneol
Das lustige Schau-Programm
mit 4 großen Attraktionen
3 Nagels, Shatty, 4 Winstons
Eintritt 10 Pf. bis Mk. 1.20
Heute und morgen 11 Uhr nachmittags
Lustige Hausfrauen-Vorstellungen
Eintritt 30 bis 70 Pfennig
Verzehrpriese ab 62 Pf.

Neue Ganzseifen
n. Dausen 2, Scherzbrüder 1/2 kg 2.20 RM, u. 3/4, weiße Ölseifen 4.50, 5.25, 5.75, 10-er Packung Seifen 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562.50, 563.00, 563.50, 564.00, 564.50, 565.00, 565.50, 566.00, 566.50, 567.00, 567.50, 568.00, 568.50, 569.00, 569.50, 570.00, 570.50, 571.00, 571.50, 572.00, 572.50, 573.00, 573.50, 574.00, 574.50, 575.00, 575.50, 576.00, 576.50, 577.00, 577.50, 578.00, 578.50, 579.00, 579.50, 580.00, 580.50, 581.00, 581.50, 582.00, 582.50, 583.00, 583.50, 584.00, 584.50, 585.00, 585.50, 586.00, 586.50, 587.00, 587.50, 588.00, 588.50, 589.00, 589.50, 590.00, 590.50, 591.00, 591.50, 592.00, 592.50, 593.00, 593.50, 594.00, 594.50, 595.00, 595.50, 596.00, 596.50, 597.00, 597.50, 598.00, 598.50, 599.00, 599.50, 600.00, 600.50, 601.00, 601.50, 602.00, 602.50, 603.00, 603.50, 604.00, 604.50, 605.00, 605.50, 606.00, 606.50, 607.00, 607.50, 608.00, 608.50, 609.00, 609.50, 610.00, 610.50, 611.00, 611.50, 612.00, 612.50, 613.00, 613.50, 614.00, 614.50, 615.00, 615.50, 616.00, 616.50, 617.00, 617.50, 618.00, 618.50, 619.00, 619.50, 620.00, 620.50, 621.00, 621.50, 622.00, 622.50, 623.00, 623.50, 624.00, 624.50, 625.00, 625.50, 626.00, 626.50, 627.00, 627.50, 628.00, 628.50, 629.00, 629.50, 630.00, 630.50, 631.00, 631.50, 632.00, 632.50, 633.00, 633.50, 634.00, 634.50, 635.00, 635.50, 636.00, 636.50, 637.00, 637.50, 638.00, 638.50, 639.00, 639.50, 640.00, 640.50, 641.00, 641.50, 642.00, 642.50, 643.00, 643.50, 644.00, 644.50, 645.00, 645.50, 646.00, 646.50, 647.00, 647.50, 648.00, 648.50, 649.00, 649.50, 650.00, 650.50, 651.00, 651.50, 652.00, 652.50, 653.00, 653.50, 654.00, 654.50, 655.00, 655.50, 656.00, 656.50, 657.00, 657.50, 658.00, 658.50, 659.00, 659.50, 660.00, 660.50, 661.00, 661.50, 662.00, 662.50, 663.00, 663.50, 664.00, 664.50, 665.00, 665.50, 666.00, 666.50, 667.00, 667.50, 668.00, 668.50, 669.00, 669.50, 670.00, 670.50, 671.00, 671.50, 672.00, 672.50, 673.00, 673.50, 674.00, 674.50, 675.00, 675.50, 676.00, 676.50, 677.00, 677.50, 678.00, 678.50, 679.00, 679.50, 680.00, 680.50, 681.00, 681.50, 682.00, 682.50, 683.00, 683.50, 684.00, 684.50, 685.00, 685.50, 686.00, 686.50, 687.00, 687.50, 688.00, 688.50, 689.00, 689.50, 690.00, 690.50, 691.00, 691.50, 692.00, 692.50, 693.00, 693.50, 694.00, 694.50, 695.00, 695.50, 696.00, 696.50, 697.00, 697.50, 698.00, 698.50, 699.00, 699.50, 700.00, 700.50, 701.00, 701.50, 702.00, 702.50, 703.00, 703.50, 704.00, 704.50, 705.00, 705.50, 706.00, 706.50, 707.00, 707.50, 708.00, 708.50, 709.00, 709.50, 710.00, 710.50, 711.00, 711.50, 712.00, 712.50, 713.00, 713.50, 714.00, 714.50, 715.00, 715.50, 716.00, 716.50, 717.00, 717.50, 718.00, 718.50, 719.00, 719.50, 720.00, 720.50, 721.00, 721.50, 722.00, 722.50, 723.00, 723.50, 724.00, 724.50, 725.00, 725.50, 726.00, 726.50, 727.00, 727.50, 728.00, 728.50, 729.00, 729.50, 730.00, 730.